

# Im Gespräch

## Unter Freunden

Wir treffen heute in der Geschäftsstelle des Freundeskreises Hannover die beiden Mitglieder Stephan Handwerker (SH) und Olaf Jähner (OJ). Ersterer ist Geschäftsführer der Internationalen Schule in Hannover, die entsprechend ihrer Unterrichtssprache Englisch natürlich „International School“ heißt. Sein Gesprächspartner ist hauptberuflich Geschäftsführer der Sparte Vereinsentwicklung beim Niedersächsischen Turner-Bund und ehrenamtlich engagiert im Vorstand des Turn-Klubb zu Hannover. Sie kannten sich bisher noch nicht, sind aber sofort vertieft in ein Gespräch über die Vorzüge Hannovers, das wir zwecks Vorstellung der beiden unterbrechen müssen.

**OJ** – Gebürtig bin ich aus Köln, aber schon seit 1997 in Hannover. Wir haben erst in Wülfel gewohnt und sind später nach Langenhagen gezogen, damit unsere Kinder sich im Grünen bewegen konnten. Ich bin Diplom-Sportlehrer, habe in Köln Sport studiert, und bin nach Hannover gekommen, um hier beim Turn-Klubb als Geschäftsführer zu arbeiten. Gut zehn Jahre später bin ich dann ein Haus weiter in die Maschstraße gezogen, zum Niedersächsischen Turner-Bund (lacht), um dort den Bereich Vereinsentwicklung zu führen.

### Der Niedersächsische Turnerbund ist so eine Art Dachorganisation für Sportvereine?

**OJ** – Genau, unsere Mitglieder sind 2.800 niedersächsische Sportvereine. Es geht dabei nicht nur um klassischen Wettkampfsport wie Rhythmische Sportgymnastik oder Faustball, sondern auch ganz stark um Fitness, Gesundheits- und Reha-Sport. Wettkampfsportler haben wir vielleicht 40.000 in den Vereinen, die übrigen 750.000 Mitglieder der Vereine machen Freizeitsport, Fitness, Wirbelsäulengymnastik und natürlich Kinderturnen. Was man so macht.

**SH** – Oder was man so machen sollte (lacht). Bei mir läuft das leider gerade so ein bisschen auf Sparflamme. Da wir gerade in der Nähe von Walsrode gebaut haben und in Hannover jetzt unsere Wohnung auflösen, ist unser Sport gerade das Treppensteigen mit Kisten.

### Aber mit der Vorstellung müssen Sie noch mal etwas weiter vorne anfangen.

**SH** – Ich bin in der Südheide aufgewachsen, dort, wo wir jetzt auch wieder hinziehen. Beruflich war ich lange in Hamburg in verschiedenen Konzernen tätig, bis ich vor acht Jahren die Position als kaufmännischer Geschäftsführer hier an der Internationalen Schule übernommen habe.

### Sie haben also keinen pädagogischen Hintergrund?

**SH** – Mich lässt man besser nicht auf die Kinder los (lacht). Ich habe in meiner Zeit hier eine riesige Hochachtung vor Lehrern entwickelt. Man braucht dafür viel Idealismus und muss die Kinder begeistern. Das würde ich mir nicht so ohne weiteres zutrauen. Ich mache lieber die Finanzen, das Personal und das Rechtliche. Wir sind ja eine Privatschule und wurden 1996 von großen Unternehmen in Hannover gegründet. Man brauchte eine Internationale Schule, um internationale Fach- und Führungskräfte

nach Hannover holen zu können. Die kommen ja mit ihren Familien und brauchen ein passendes, gutes Umfeld. Wir bieten als einzige Schule der Region alle drei Programme des „International Baccalaureate“ (IB) an. Die Lehrpläne der IB-Schools sind weltweit kompatibel. Kinder aus Familien, die international sehr mobil sind, müssen sich so nicht immer wieder umstellen. Das IB-Programm wird darauf abgestimmt, was die zukünftigen Anforderungen an die Schüler sein werden. Als Beispiel kann ich die Kommunikationsfähigkeit nennen: Bei uns fangen die Kids in der ersten oder zweiten Klasse an, Präsentationen zu geben. Die Unterrichtssprache ist Englisch. Groß geschrieben wird bei uns auch die soziale- und interkulturelle Kompetenz: Jedes Kind, das hier zur Schule gegangen ist, weiß, dass Araber, Japaner, Amerikaner oder Chinesen unterschiedlich kommunizieren und unterschiedliche Wertesysteme haben.

**OJ** – Und ihr habt ein tolles Außengelände.

**SH** – Ja, der Campus gegenüber vom Schützenplatz ist zentral gelegen und wirklich groß. Darum beneidet uns so manche andere Internationale Schule. Und wir haben viel gebaut, 2013 haben wir unser großes Oberstufenzentrum in Betrieb genommen und eine zweite Turnhalle.

**OJ** – Was mir ja als Sport-Verantwortlichem, als Funktionär (lacht) sehr gefällt, wenn Bewegungsflächen entstehen.

**SH** – Das ist auch absolut notwendig. Im Moment ist es so schade, dass der Sportunterricht nur unter strengen Auflagen stattfinden kann.

**OJ** – Für die Vereine ist das natürlich eine Katastrophe. Da entstehen so schizophrene Situationen, dass im geschlossenen Fitnessstudio des Turn-Klubs Schulsport stattfinden darf. Die Schulen mieten sich ein, es ist groß und man kann super Abstände einhalten, aber unsere Mitglieder dürfen nicht rein.

**SH** – Ja, da kommt der Begriff der „Kohorte“ ins Spiel. Unterricht darf ja nur stattfinden, wenn man die Schüler als Kohorte in sich geschlossen getrennt von anderen hält. Das Wort finde ich lustig, die Römer bei Asterix und Obelix hatten Kohorten (lacht). Es geht ja dabei um die Nachvollziehbarkeit der Kontakte, das ist bei einem offenen Studio natürlich schwieriger.

**OJ** – Was Schule betrifft, haben wir ja eine Gemeinsamkeit: Als Turn-Klubb zu Hannover haben wir fünf Ganztagschulen in der Trägerschaft und kümmern uns um Angebote am Vor- und Nachmittag, um die Essensausgabe, wir bieten AGs an ... Dadurch haben wir im Turn-Klubb auch viele hauptberufliche

Mitarbeitende. Für mich ist es spannend, dass ich für einen Verband arbeite, der sich um seine Vereine kümmert, und dass ich gleichzeitig im Vorstand eines der Vereine bin. So kenne ich beide Seiten und bekomme immer mit, was an der Basis passiert. Der TKH ist sehr innovativ und für mich ein echter Vorzeigeverein. Da kann ich einiges als Anregung für andere Vereine mitnehmen.

### Aus dem aktuellen Positionspapier des NTB geht hervor, dass die Situation für Sportvereine momentan dramatisch ist.

**OJ** – Ich bekomme gerade viele Reaktionen darauf und bin froh, dass das wahrgenommen wird. Es ist eine schwierige Situation. Im November haben wir es im Turn-Klubb ganz klar mitgetragen, erst einmal nichts anzubieten, und das war ja auch die Empfehlung des NTB. Jetzt zeichnet sich ab, dass sich das in den Januar, vielleicht auch bis in den März immer weiter verlängern wird. Und irgendwann müssen wir dann als Fürsprecher für unsere Vereine sagen: Wenn das so weitergeht, stirbt die Vereinslandschaft. Deswegen mussten wir einfach raus mit dem Thema und klar sagen: Wir sind nicht Teil des Problems, wir sind Teil der Lösung! Im ersten Lockdown im März haben die meisten Vereine nach dem ersten Schock Hygienekonzepte erstellt und sich über den Sommer super eingerichtet. Es gab Online-Angebote, Sport im Freien, vieles mit Abstand und Hygiene – alle haben sich sicher gefühlt und auch ihre Kinder guten Gewissens in die Vereine gebracht. Im September hatte man den Eindruck, wir sind durch die Krise durch, es kamen auch wieder mehr Leute. Dann kam der November und hat alles auf den Kopf gestellt.

**SH** – Ich glaube, die Politik war sehr unter Zugzwang, weil die Zahlen so extrem hochgingen. Und dann gab es diesen radikalen Cut. Es ist einfach schade, dass man das nicht differenzierter machen kann.

**OJ** – Aber ich verstehe das auch. Wie soll ich die gesamten gesellschaftlichen Aktivitäten in einer Verordnung erfassen, und das auch noch differenziert? Ich hätte keine Idee, ehrlich gesagt. Trotzdem



Olaf Jähner

glaube ich, dass ein Umdenken stattfinden muss, deshalb auch das Positionspapier. Es gibt so viele alleinlebende Menschen, nicht nur ältere, die im Verein ihre Heimat haben und diese Gemeinschaft brauchen, um nicht depressiv zu werden. Es wird extreme Auswirkungen haben, wenn wir nicht bald gute Konzepte bekommen, wie wir die Menschen wieder zusammenbringen.

**SH** – In der Homeschooling-Zeit der ersten Welle haben sich ja schon psychologische Auswirkungen gezeigt. Viele leben eben nicht in idealen Verhältnissen, sondern haben vielleicht eine etwas zu kleine Wohnung, kommen nicht raus und haben kaum Kontakte außerhalb der Familie.

#### Die SchülerInnen Ihrer Schule kennen das Problem von zu kleinen Wohnungen eher nicht, oder?

**SH** – Wir haben tatsächlich das gesamte Spektrum, vom Vorstands-Filius bis zum Flüchtlingskind. Es gibt ein umfangreiches Schulgeld-Ermäßigungsprogramm, das abhängig vom Nettoeinkommen der Familie die Gebühren reduziert. Zusätzlich ermöglichen wir zwanzig Flüchtlingskindern den Schulbesuch bei uns. Inzwischen haben schon einige von ihnen ihren Abschluss gemacht. Interessanterweise haben wir gerade mehr Schüler als wir eigentlich budgetiert haben. Das liegt aber, glaube ich, daran, dass unsere PolitikerInnen unterm Strich einfach einen guten Job gemacht haben. Im Ausland wird durchaus wahrgenommen, dass man hier die Pandemie verhältnismäßig gut im Griff hat. Familien, die eigentlich wieder umziehen wollten, sind dann lieber geblieben.

#### Als private Schule sind Sie aber genauso an Verordnungen gebunden wie die staatlichen Schulen, oder könnten Sie unabhängig entscheiden, zum Beispiel das Wechselmodell einzuführen?

**SH** – Nein, als anerkannte Ergänzungsschule, die vom Land Niedersachsen gefördert wird, sind wir den Regeln des Kultusministeriums unterworfen. Teilweise sind wir bei der Umsetzung sogar etwas strenger als gefordert – gerade wegen der Internationalität. Das betrifft zum Beispiel Quarantäneregeln nach Weihnachtsbesuchen. Das Wechselmodell übrigens ist für uns im Grunde die schlechteste aller Lösungen. Wenn alle auf dem Campus sind, kriegen wir das mit unseren Hygienekonzepten hin. Alle im Homeschooling – kriegen wir auch hin. Schon im ersten Lockdown hat das ganz gut geklappt. Wir sind digital gut aufgestellt und weltweit gut vernetzt. Wir konnten von den Erfahrungen anderer profitieren. Aber die Hälfte der Klasse online versorgen, während die andere vor Ort unterrichtet wird? Das ist viel schwieriger.

**OJ** – Da sehe ich Parallelen zum NTB, wir waren digital gut vorbereitet und konnten relativ reibungslos ins Homeoffice wechseln. Und im Turn-Klubb haben wir den Vorteil, dass wir viele junge ehrenamtliche Übungsleiter haben, die im Hauptberuf täglich mit digitalen Medien umgehen und sich gut auskennen. Jetzt haben wir über 100 Streaming-Angebote aus allen Bereichen. Es ist wirklich lustig zu sehen, wenn in einem großen, leeren Gymnastikraum ein umgedrehter Kasten steht, mit einem Laptop drauf, und davor eine Übungsleiterin so richtig in die Kamera reinarbeitet und die Leute animiert. Das kommt total gut an.

#### Es gibt ja viele Sportarten, die online super funktionieren. Dennoch drohen die Vereine zehn Prozent ihrer Mitglieder zu verlieren.

**OJ** – Der wichtigste Aspekt des Vereinssports ist es eben immer noch, sich mit anderen zusammen zu bewegen. Viele sagen dann: „Toll, dass ihr das anbietet, aber ich möchte wieder in meine Gymnastikgruppe. Und dort die Petra treffen.“

#### Und Petra klein in der Ecke des Bildschirms reicht nicht?

**OJ** – Nicht allen. Aber für viele ist es schon eine große Freude, sich wenigstens online zu sehen. Ich finde, der digitale Bereich im Sport hat eine hohe Wertigkeit bekommen. Und es wird ihn auch weiterhin geben, als Ergänzung. Da kommen gerade viele gute Ideen auf. Es gibt inzwischen auch viele Online-Angebote für Senioren, die gut angenommen werden. Wir haben sogar die Möglichkeit angeboten, Menschen zu unterstützen, die noch nicht wissen, wie das alles geht. Die konnten kommen, ihren Laptop mitbringen und unsere FSJler haben das dann gemeinsam mit ihnen eingerichtet. Das war schön, wie die Generationen da zusammengekommen sind.

#### Wenn ich sehe, wie sehr sich engagiert wird für solche Angebote – mir würde das reichen, um meinem Verein die Stange zu halten.

**OJ** – Na ja, der Turn-Klubb ist ja auch ein Dienstleister. Und die, die Fitness- und ähnliche Kurse einfach nutzen, und hinterher nach Hause gehen und am Verein an sich gar nicht weiter interessiert sind – das sind die, die gerade austreten.

**SH** – Ich glaube, dass es in ganz vielen Bereichen so sein wird, dass das digitale Angebot als Ergänzung zum analogen Angebot bleiben wird. Einige unserer Lehrer nehmen zum Beispiel ihren Unterricht als Podcast auf. Die Kids können dann zu Hause noch mal reinschauen.

#### Gibt es von politischer Seite schon Reaktionen auf das Positionspapier des NTB?

**OJ** – Nein. Wir haben zwar sehr gute Kontakte in dieser Hinsicht, aber dadurch, dass die Entscheidungen gerade zwischen der Bundeskanzlerin und den Ministerpräsidenten verhandelt werden, ist das so hoch aufgehängt ... Da kommen die Entscheidungen von ganz oben. Wir hoffen, dass wir wenigstens einen Bewusstseinswandel in Gang setzen können. Man muss leider sagen, dass der ganze Freizeit- und Hobbysportbereich bisher eine schlechte Lobby hat. Was wird wahrgenommen? Fußball und vielleicht noch Spitzensport. Selbst unser Deutscher Olympischer Sportbund, die höchste Dachorganisation, die den Vereinssport zu vertreten hat, hat am ersten Tag, an dem man wieder draußen Sport machen durfte, als es bundesweit wieder losging in den Vereinen, seine Mitarbeiter in Kurzarbeit geschickt, weil ja die Olympischen Spiele ausgefallen sind. Das zeigt einfach, dass die sich in erster Linie um das Thema Spitzen- und Hochleistungssport kümmern. Das ist sehr schade, denn als unser oberster Lobbyist müssten die eigentlich gerade bei der Bundesregierung ordentlich Rabatz machen und sagen, dass wir hier 28 Millionen Menschen haben, die sich bewegen wollen.

#### Man wird wahrscheinlich an den negativen Folgen später sehen, wie gut das war, was weggefallen ist.

**OJ** – Vielleicht ist es auch eine Chance, auf die Wichtigkeit des Vereinssports hinzuweisen. Ein ganz großes Problem ist auch, dass jetzt viele Übungsleiter aufhören. Manchen ist die Verantwortung zu groß, aber gerade ältere, die schon länger darüber nachdenken aufzuhören, nehmen das jetzt zum Anlass. Das ist eine große Gefahr für uns.

**SH** – Aber wenn man einen positiven Aspekt der Krise sucht: Auch wenn es vielen zu langsam geht – es gab einen Schub in der Digitalisierung und auch in ihrer Akzeptanz. Sie hat an Bedrohungspotential verloren, auch weil viele Menschen sehen, wie viel Unnötiges sich so vermeiden lässt. Man muss nicht immer überall hinfliegen, vieles geht auch so. Und im Hinblick auf die Schulen gab es die Einsicht, dass es nicht nur für die Wirtschaft wichtig ist, dass sie geöffnet sind, damit die Eltern in Ruhe arbeiten können, sondern dass es eben auch den Kindern schadet, wenn große Lücken entstehen. Und dass die Schule eben auch einen ganz wichtigen sozialen Aspekt hat.

#### Und das ist zwar mit Maske irgendwie doof, aber Kinder sind ja super darin, sich an so etwas anzupassen.

**SH** – Wenn das der Preis ist, dann zahlen wir ihn sehr gerne. Wir stellen jedenfalls fest, dass die Wertschätzung für die Arbeit, die die Schulen leisten, gestiegen ist, nachdem sich die Eltern eine Zeit lang ums Homeschooling gekümmert haben (alle lachen).

**OJ** – Und im Grunde wird von den allermeisten Menschen sehr positiv in die Zukunft geblickt. 2021 wird besser.

● Annika Bachem



Stephan Handwerker

Fotos: Bernd Schwabe, Wikipedia